

Le « sel » antique : Epigramme, satire, théâtre et polémique / Das „Salz“ der Antike: Epigramm, Satire, Theater, Polemik

Leur réception chez les humanistes dans les sources
imprimées et manuscrites du Rhin supérieur /
Ihre Rezeption bei den Humanisten: Drucke und
Handschriften am Oberrhein

édité par / herausgegeben von
Marie-Laure Freyburger-Galland,
Henriette Harich-Schwarzbauer



01 2061

A-6'676'344



Franz Steiner Verlag

Wf 582253

KATALOG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist unzulässig und strafbar.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2016

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-515-11408-0 (Print)

ISBN 978-3-515-11409-7 (E-Book)

SOMMAIRE / INHALTSVERZEICHNIS

Avant-propos	7
Vorwort	9
<i>Marie-Laure Freyburger-Galland</i>	
La réception de la <i>Batrachomyomachie</i> chez Beatus Rhenanus	11
<i>Thierry Grandjean</i>	
Janus Cornarius et Marsile Ficin. Traducteurs et commentateurs des <i>Banquets</i> de Platon et de Xénophon : le rire dans les banquets	23
<i>Jean-Luc Vix</i>	
Homère à l'épreuve du temps. Aelius Aristide et Libanios préfacés et traduits par J. Camerarius (Haguenau, 1535)	43
<i>Gérard Freyburger</i>	
L'édition de Térence de Jean Grüninger réalisée à Strasbourg en 1496. Un chef-d'œuvre de pédagogie pour l'accès au texte latin	59
<i>Aude Lehmann</i>	
Le sel lucilien : tradition latine et héritage grec. Réflexion sur le fragment 11, 15 Charpin (411–412 Marx) des <i>Satires</i>	69
<i>Yves Lehmann</i>	
Parodie et ironie dans le <i>Ciceronianus</i> d'Érasme	85
<i>Delphine Viellard</i>	
La polémique entre Jérôme et Augustin commentée par Érasme	95
<i>Cécile Merckel</i>	
Beatus Rhenanus et Sénèque. Ironie et humour au service du criticisme théologique (sur la base du commentaire rhénanien de l' <i>Apocoloquintose</i>)	107
<i>Catherine Notter</i>	
L' <i>Interpretamentum dictionum graecanicarum</i> des <i>Épigrammes</i> de Martial par Ottmar Nachtgall (Strasbourg, J. Knobloch, 1515)	121
<i>Sandrine de Ragueneil</i>	
<i>Quid iocosi</i> ? Entre héritage antique et préceptes érasmiens – la correspondance de l'humaniste Paul Volz	137

Bernard Stenuit

Sal horatianus et commentaires humanistes, de Landino à

Daniel Heinsius 161

Céline Urlacher-Becht

Lectures humanistes de l'*Octavius* de Minucius Felix 171

Seraina Plotke

Epigrammatik im Gattungsverständnis des frühen 16. Jahrhunderts.

Die Epigramme von Thomas Morus und Erasmus von Rotterdam

in der Ausgabe Froben 1518 191

David Amherdt

Epitaphien, Versbriefe und *mots d'esprit* bei Johannes Fabricius Montanus.

Epigrammpoesie als Spiegel eines Humanisten und Pastors 201

Judith Hindermann

Erkenne dich selbst. Geschlechterdiskurs und Intertextualität in Atrocians

Epigramm über den richtigen Gebrauch des Spiegels 215

Henriette Harich-Schwarzbauer

Cacare rosas. Die Geburt eines göttlichen Kindes in der *Querela missae*

des Basler Humanisten Johannes Atrocianus 229

Wolfgang Kofler

Ein oberrheinischer Humanist in Würzburg. Die *Satyra in sicarios*

von Kaspar Stiblin 237

Index nominum 249

Auteurs anciens / Antike Autoren 249

Auteurs humanistes / Humanisten 250

Index rerum 251

CACARE ROSAS

Die Geburt eines göttlichen Kindes in der *Querela missae*
des Basler Humanisten Johannes Atrocianus

Henriette Harich-Schwarzbauer

DER AUTOR ATROCIAN – EIN FORSCHUNGSDESIDERAT

Bislang nicht erforscht ist die *Querela missae* (Basel, 1528) des in Basler Humanistenkreisen sozialisierten Johannes Atrocianus (der Harte, der Unnachgiebige). Johannes Atrocianus wird den ‚kleineren Humanisten‘¹ zugerechnet². Er unterrichtete vermutlich in Basel am Gymnasium am Leonhardsgraben. Sein Sohn Onophryus, an den er einzelne Epigramme richtete, trat nach ihm ebenfalls als Schriftsteller hervor. Die Aufarbeitung seines poetischen Werks steht erst am Anfang und geht über den wichtigen ersten Schritt der bibliothekswissenschaftlichen Inventarisierung kaum hinaus³. Atrocian gehörte zu den ‚Altgläubigen‘ in Basel. Johannes Faber, um den sich ein Zentrum des Widerstandes gegen die Reformatoren bildete, druckte die meisten seiner Schriften, die in einem geringen Zeitabstand zwischen 1528 und 1529 in Basel veröffentlicht wurden. Neben der elegischen Zeitklage der *Querela missae* sind zu nennen: *Mothonia*, *De bello rustico*, *Nemo evangelicus*, *Epigrammata*.

Von Atrocian liegt uns ein literarisch durchwegs anspruchsvolles Werk vor, das Entwicklungen in Basel in der kritischen Phase der Reformation punktuell beleuchtet. Eine moderne Edition dieses ‚Hartnäckigen‘ fehlt. Die verfügbare Internet-Version der Basler Edition der *Atrocianea* (1528–1529)⁴ ist selektiv, sie schließt die *Querela missae* (noch) nicht ein. Eine Übersetzung gibt ebenfalls es (noch) nicht⁵.

1 Diese wertende Kategorisierung von Humanisten bedarf aus der Warte interdisziplinärer Forschung jedenfalls der Revision.

2 Zu Prosopographischem vgl. FOLKERTS 2001; HINDERMANN 2011; PLOTKE 2003–2005.

3 Nennenswert ist allein die überaus verdienstvolle Monographie HAMMS mit einem Kapitel zur *Elegia de bello rustico* Atrocians (HAMM 2001, p. 225–244, 304–328).

4 Dazu <http://www.uni-mannheim.de/mateo/camautor/atrocianus.html> (13.06.2016)

5 Eine Edition mit Einleitung, Übersetzung und Kommentar ist in Basel im Entstehen.

DIE *QUERELA MISSAE*

Die *Querela missae*⁶ wurde vor Oktober 1528 fertig gestellt, also nur wenige Monate vor dem für Basel einschneidenden 9. Februar 1529, an dem die Reformatoren zum Vollzug schritten, dem Jahr übrigens, in dem der katholische Gottesdienst in Basel abgeschafft wurde. Der Disput um die Heilige Messe hatte bereits im Jahr 1527 den Basler Großen Rat beschäftigt und zu einer Stellungnahme durch Oekolampad, eine der treibenden Kräfte der Basler Reformatoren, geführt⁷.

Die *Querela missae* wird in der historischen Studie HAMMS zu Atrocians *Bauernkrieg* als eine – das Problem simplifizierende – Attacke auf Oekolampad gedeutet⁸. Dass die Schriften Atrocians in Spanien (1558) als vermeintlich reformatorisches Pamphlet auf den Index gesetzt wurden, wird der *Querela missae* angelastet. Letzteres ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass das Gedicht nur an der Oberfläche so ‚einfach‘ ist. Indes lässt bereits eine erste kursorische Lektüre der Elegie den Schluss zu, dass der Text aufgrund seiner Komplexität gründlich missverstanden werden konnte. Dieser Verdacht erhärtet sich auch gegenüber der simplifizierenden Ansicht HAMMS, dass dieses Werk bloß einen Beitrag zur Debatte um die Bildungsfeindlichkeit der Reformierten liefere.

In Basel befand sich die *Klage der Messe* in bester literarischer Gesellschaft. Erasmus von Rotterdam hatte ebendort Ende 1517 seine *Querela pacis* bei Froben ediert. Erasmus führt vor, wie praktikabel, oder anders gewendet, wie vielfältig die *Querela*-Literatur nutzbar war⁹. Doch anders als Erasmus greift Atrocian zum elegischen Versmaß, in dem man formengeschichtlich auch im Humanismus Trauer und Klage formulierte¹⁰. Anders als bei Erasmus, dessen personifizierte *Pax* aufrütteln will, überwiegt bei Atrocian Resignation, die sich in unversöhnlichem, nicht mehr auf Vermittlung setzendem Spott manifestiert¹¹. Den mehr als 400 elegischen Distichen stellt er eine *epistula prefatoria* an Huldreich Marti (*propositus collegii*

6 *Querela missae, Ioanne Atrociano authore, opusculum elegans, ac recens natum atque excusum. Item eiusdem, Ioannis Atro. Nemo evangelicus. Praeterea. Eiusdem Io. Atr. Elegia de bello rustico. Ad haec. Mothonia, & Liber Epigrammatum eiodem Io. Atro.* Basleiae apud Ioannem Fabrum Emmeum Iuliacensem. Anno M.D.XXIX. fol. 3r–19v. (Die *Querela missae* wird nachfolgend abgekürzt mit *QM*. Die Stellenangabe erfolgt mit Seitenzahl und gemäß der Ausgabe von 1529. Ergänzend werden die Verszahlen ausgewiesen. Kürzel werden aufgelöst).

7 Oekolampad war 1515 zu Erasmus nach Basel gekommen (zur Mitarbeit an der Edition des NT). Ab 1525 pflegte er Kontakte zu Zwingli und Luther. Seit 1525 war er „Leutpriester“ in der Martinskirche in Basel.

8 HAMM 2001, p. 237 sq. Diese Ansicht resultiert aus dem Vergleich mit dem Werk von Amerbach. Die Wahl der literarischen Mittel (der Invektive) wurde bei diesem Urteil noch weitgehend außer Acht gelassen.

9 Zu den wichtigsten Stationen der *Querela*-Literatur von Dante bis Erasmus vgl. Garber 2009, 525–555.

10 Vgl. IJSEWIJN & SACRÉ 1998, p. 80. IJSEWIJN (p. 21–23) hebt hervor, dass sich die neulateinische Poesie, darunter die elegische Zeitklage, einer normativ-poetologischen Klassifizierung weitgehend entzieht.

11 Zur Personifikation der Pax des Erasmus vor dem Hintergrund der personifizierten Roma bei Dante und Petrarca vgl. GARBER 2009, p. 525–555; hier insb. p. 539 zur *Querela* als leidenschaftlicher Zeitkritik.

Beronensis) voran. Der Probst von Beromünster wird als Mann gepriesen, in dem sich *probitas* und *eruditio* in einzigartiger Weise vereinen, wie Luzern, die eigentliche Wiege der Bildung, dies zuvor nicht gekannt habe¹².

Seine *Klage der Messe* bezeichnet Atrocian als Anlassdichtung in einer höchst unruhigen Zeit (*opera tumultuaria*), mit welcher er nicht die Absicht verfolge, eine Schmähschrift zu verfassen (*non ut quemquam dente Theonino roderemus*)¹³, wie er mit einem Horaz-Zitat insinuiert¹⁴ – genau dies aber ist der Fall. Anderes wäre den Usancen von programmatischen Prätexten entsprechend denn auch kaum zu erwarten gewesen. Atrocian betont nicht zuletzt sein Ziel, die moralische Verkommenheit seiner Zeit bloß zu beschreiben und an einer grundlegenden ‚Krankheit‘ zu veranschaulichen (... *ut insaniam nostri seculi depingeremus*). Eine Hoffnung auf ‚Umkehr‘ spricht aus dieser Klage der Messe nicht, Bitternis erstickt konsequent jeden zarten Anflug von Spott mit feiner Klinge.

Die personifizierte *Missa* hält, so die Fiktion, eine Ansprache an den *lector candidus*¹⁵. In der *propositio rerum* stellt sie ihr großes Unbehagen an den Missständen der Zeit heraus, wobei insbesondere die Ungebildetheit der Zeitgenossen angeprangert wird: Mit einem selbstredenden Beispiel, dem der falschen Etymologien von *Missa* (**metior*: messen), bringt sie die Misere auf den Punkt, indem sie die Verdummung der Menschen mit einem verunglimpfenden Katalog von falschen Etymologien zur Herkunft von *missa* bloßstellt¹⁶. Lächerlich gemacht werden mit diesen ins Groteske ausufernden Etymologien Leute, die beispielshalber meinten, das Wort „Rabe“ (*corvus*) leite sich von „Schwan“ (*cygnus*) ab. Mit ein wenig Kombinationsgabe lassen sich diese Herleitungen für den geneigten Leser auch erklären. Man könnte anführen, dass beide Wörter mit dem gleichen Buchstaben beginnen, dass es sich jeweils um Vögel handelt. Fraglich wird die Etymologie allerdings durch den Abgleich mit der ‚Empirie‘, da sich Raben und Schwäne durch eine Reihe von offensichtlichen Merkmalen unterscheiden, am auffälligsten durch die Farbe ihres Federkleides, ihre Stimme und ihre Größe. In diesem Zusammenhang stellt die *Missa* ein interessantes Wissen über die Methode zur Verfügung, mit der man in dieser Zeit Volksetymologie betrieb.

Die Klage, welche die *Missa* refrainartig vorbringt, entpuppt sich angesichts solcher etymologischer Missgriffe umgehend als Invektive gegen ihre ungebildeten Feinde, die gleich eingangs als Instrument ihrer Triebe und insbesondere der sexuellen Begierden charakterisiert werden:

12 Atrocian assoziiert Huldreich Marti mit den Studien, die er von Anfang an gezielt betrieben habe. Die Praefatio beginnt mit *ab incunabilis atque ab ineunte aetate ... colui*, worin man eine Anspielung auf eine Selbstverortung des Autors in einer neuen, sich durch den Buchdruck definierenden Epoche verstehen kann.

13 *QM* 2v6–8.

14 Hor., *epist.*, 1, 18, 81f. (Brief an Lollius): *qui / dente Theonino cumcircumroditur, ecquid ...*; dann bereits bei Erasmus, *Collectanea* 155 (ed. HEINIMANN, VAN POLL & VAN DE LISDONK 2005).

15 Gemäß dem kommentierenden Untertitel: *Querela missae Ioanne Atrociano authore. Querela loquitur candido lectori*.

16 *QM* 3v7–3v18.

*Haec et multa magis soliti narrare pudenda
Qui causam ventris tam sapienter agunt.*¹⁷

Dies und noch mehr Unanständiges erzählen üblicherweise diejenigen, welche die Interessen ihres Unterleibes so klug vertreten.

Die personifizierte *Missa* stuft die Ungläubigen als Kleinvieh (*pecus*) ein, präziser gesagt als eine Spezies, die sich von Feldfrüchten ernährt¹⁸. Dass allen andern voran die Priester ungläubig sind, wird in der *propositio* abschließend konstatiert, wenn die *Missa* erneut, den Klagemodus ihrer Rede unterstreichend, sich an den Leser richtet¹⁹:

*Qui me progenit Missam pater optimus, ille
Ridebit nulla relligione viros.
Amplius et quidnam lector tibi conquerar ipsa?
Quid lector referam, quidque gravata querar?*

Der beste Vater, der mich, die Messe, schuf, wird über diese Männer, die bar jeden Glaubens sind, lachen. Wozu klage ich noch weiter vor dir, mein Leser. Was soll ich weiter berichten, was, schwer betrübt, beklagen denn?

Im unmittelbar anschließenden, größeren Teil des Gedichts wird der Sachverhalt des Missstands dargelegt. Die *narratio* setzt unmittelbar nach dieser erneuten Anrede an den Leser ein, im Folgenden wird sie wieder aufgenommen und intensiviert. Mit diesem rhetorischen Kunstgriff wird eine Komplizenschaft zwischen der *Missa* und dem gebildeten Leser hergestellt.

Die *Missa* berichtet, wie sie heimlich eine Szene verfolgt, in der ein Priester auf dem Gang zur Messe unter einem Vorwand zur Rede gestellt wird. Eine Frau will den Priester vom Gottesdienst abbringen. Sie verkörpert den Typ der *amus*²⁰, (oder auch *vetula*)²¹. Der Name der diabolischen Frau ist „Tarantara“²². Weitere Zuschreibungen, die Tarantara als Furie kennzeichnen, so *saeva Megaera*²³, kommen hinzu. Aus dem ‚Verhör‘, das mit Komödienelementen angereichert ist, wird deutlich, dass es sich beim Priester um einen Parteigänger Luthers handelt. Er gehört zum Gefolge eines Mannes namens Crispus, auf den sich die Polemik der klagenden Messe im Folgenden konzentrieren wird. Der von der *Missa* attackierte Gegner, der sich hinter dem Pseudonym „Crispus“ verbirgt, wurde bislang nicht eindeutig identifiziert²⁴.

Die Furie Tarantara übernimmt in der Elegie die Funktion der Unruhestifterin. Sie schürt den Krieg, ähnlich der Furie und dieser verwandten Gestalten des

17 QM 4v7–8.

18 QM 4v17–18: *sunt homines tantum fruges consumere nati / sunt miserum lector tu mihi crede pecus*. Diese Metaphorik, in der eine tierhafte Qualität der Gegner (d. h. der Reformatoren) evoziert wird, gehört in den Bereich der seit alters her topischen Debatten um die Vernunft versus Irrationalität. Vgl. auch *Elegia de bello rustico*, p. 100.

19 QM 5r3–6.

20 QM 5r19.

21 QM 5v2: *vetulae ... insipidae*.

22 QM 5v3: *rabida Tarantara mente*.

23 QM 6r14.

24 Dazu HAMM 2001, p. 100.

römischen Epos. Ihr gegenüber ist die *Missa* in die Defensive geraten, wenn sie zunehmend verdeckt agieren muss. Sie beobachtet nicht nur den Priester unauffällig, sie, die *Missa*, schleicht sich auch in die Heilige Messe ein, in der Crispus predigt. Von der *plebs* wird sie nicht mehr erkannt²⁵.

Der Blick der *Missa* fällt zuerst auf den Priester, der ohne Respekt vor dem Gottesdienst spuckt und sich schnäuzt, bevor er die Messe liest. Die Verachtung der *Missa* straft ihn, sie wünscht, er möge mit Kot übergossen werden²⁶.

Refrainartig durchziehen die Klagen der *Missa* die Elegie²⁷, die den Priester Crispus sukzessive entlarvt. Vollends demaskiert wird Crispus jedoch durch sein eigenes (dummes) Gefolge. Am Schluss der Messe treten zwei ältere Frauen mit Büchern und Gesang vor, auch sie gehören zum Typ der Furien. Sie mustern die *Missa* mit wildem Blick (*aspicior torvis ... luminibus*)²⁸. Die Belehrung, welche die *Missa* auf Nachfrage an die beiden Frauen erhält, lässt Crispus zum „Stentor“ werden (der laut schallend redet). Die Frauen wollen ihre Bücher nur dem zeigen, der vom göttlichen *spiritus* erfüllt ist. Der einzig vom göttlichen *spiritus* Geleitete ist ihnen zufolge Crispus, der Mann mit dem gelockten Haar. Eine lange Gegenrede der *Missa* folgt, mit der Crispus als Scharlatan und Sardanapal enthüllt wird²⁹. Die *Querela* spitzt sich auf ein Rededuell zwischen der wissenden (*Missa*) und der dummen Frau (der Anhängerin des Crispus) zu. Diese nämlich bezeichnet umgekehrt die *Missa* als Ausgeburt eines bösen Dämons (*saevo de daemone nata*)³⁰ und belegt sie mit einem Fluch³¹.

Die Empörung der *Missa* entlädt sich nach und nach in dem Streitgespräch, zu dem sich die gegenseitige Verachtung der Frauen entwickelt. Jede hält die andere für dumm, so lacht man etwa unter den Frauen über die *Missa*, deren Mutter dumm (*stulta*) gewesen sei. Atrocian bringt also seine Empörung und seinen Spott über die Reformatoren in einem Gespräch unter Frauen zum Ausdruck, in dem sich das Defizit an Wissen und Bildung der Reformatoren spiegelt und die Frau schlechthin als verderbenbringende Triebkraft des religiösen Wandels bezichtigt wird.

DIE GEBURT EINES GÖTTLICHEN KINDES

Die *Querela* vereinigt bitteren Spott vermennt mit Klagen über den Glaubensverfall durch die Ungebildeten (*plebs, agricolae*), die in der in die Elegie eingelegten *in laudes Crispi* gipfeln. Die alten Frauen (*vetulae*) preisen Crispus in einem ausufernden Gesang³². Die *laudes* beginnen mit dem hymnischen Preis anlässlich der Geburt des Crispus³³.

25 QM 7r18.

26 QM 7v25: *Crispus est doctor perfundi dignus oieto*.

27 QM 8r1; 3; 5; 7; 11: *invertam nomen*

28 QM 8r26.

29 QM 8v3–10v14.

30 QM 10v17.

31 QM 10v17–11r8.

32 QM 14v15–16v26.

33 QM 14v15–14v20.

Salve festa dies, matris qua natus ab alvo

In lucem Crispus prodiit altiloquus.

Salve festa dies, Crispus qua vagiit infans

Infans qua primum vagiit egregius.

Salve festa dies, meruit quae prima videre

Infantem in cunis fasciolisque sacris.

Gegrüßt seist Du, festlicher Tag, an dem aus dem Schosse der Mutter der weihevoll sprechende Crispus geboren wurde. Gegrüßtest seist Du, festlicher Tag, an dem das Kind Crispus wimmerte und an dem er das erste Mal herausragend wimmerte. Gegrüßtest seist Du, festlicher Tag, der als erster die Gunst hatte, das Kind in der Wiege und in heiligen Windeln zu sehen.

Das ‚Wunderkind‘ wird von den unwissenden Frauen wie eine göttliche Instanz begrüßt. Der Tag seiner Geburt wird als neues Zeitalter gefeiert³⁴. Die Vorstellung einer göttlichen ‚Erhöhung‘ wird freilich durch den Hinweis auf die heiligen Windeln des Neugeborenen sofort destruiert (*in cunis fasciolisque sacris*). Intertextualität mit Leittexten klassischer Autoren (und damit Lektüreangebote an den Gebildeten, sprich ‚Altgläubigen‘ und symbolisch gesprochen einen männlich sozialisierten Leser) ist wahrscheinlich zu machen. Die Anspielungen werden gleichsam intensiviert³⁵.

Die hymnisch angelegte Verehrung kippt, sobald man auf Intertextualität mit den *antiqui* rekurriert, in ihr Gegenteil: Mit Fäkalmetaphorik und ihr entsprechenden Bildern wird das ‚Wunder‘ der göttlichen Geburt des Crispus begründet. Der Neugeborene, der vorerst noch mit dem Diminutiv Crispulus bezeichnet wird, gibt Zeichen seines Auserwähltseins zu erkennen: Er füllt seine Windeln nicht mit herkömmlichen Exkrementen, sondern schießt Rosenblätter und später als Erwachsener selbst Lilien und Veilchen. Wo immer er hintritt, wachsen Rosen³⁶:

Fasciolas infans nullo foedabat oieto.

In cunas ponit Crispulus ille rosas.

Et cum factus erat vir lilia sola cacabat,

et solas violas vir cacat egregius.

Sub pedibus Crispi assyrium succrescit amomum,

et quidquid Crispus iam rosa calcat erit.

Die Windeln entweichte er nicht mit Schmutz; dieser Crispulus setzte Rosen in die Wiege. Und als er zum Mann herangereift war, schiss er unausgesetzt nur Lilien und Veilchen, dieser hervorragende Mann. Unter den Füßen des Crispus wächst nun assyrisches Amomum und wohin er tritt, werden Rosen wachsen.

Seine Göttlichkeit zeigt bereits das in Vergils vierter *Ecloga* prophezeite Kind an, das ebenfalls schon in der Wiege außergewöhnliche Fähigkeiten verspricht, dort aber, indem es, positiv gewendet, seine Mutter anlacht³⁷.

Auf die vergilischen Subtexte soll hier im Einzelnen nicht näher eingegangen werden. Ein Beispiel aber zur Verdeutlichung: *Amomum* wächst bereits unter den

34 Vgl. Ov., *fast.*, 1, 87: *salve laeta dies* (1. Januar), mit dem ein neues Jahr, aber auch (dank Germanicus) ein neues Zeitalter beginnen soll.

35 Vgl. z. B. 594: *alma parens* (Epiklese an die Göttin Venus, Verg., *Aen.*, 2, 91; 10, 252).

36 *QM* 15r5–10.

37 Verg., *ecl.*, 4, 60–64.

Füßen des Crispus. Diese orientalische Pflanze, aus der man einen Balsam herstellte, begegnet in den *Eclogen* Vergils mehrfach, so in den *Eclogae* 4, 5³⁸ und 3, 89³⁹, wo dem Neugeborenen die Fähigkeit zuerkannt wird, paradiesische Zustände und den Beginn eines Goldenen Zeitalters anzukündigen.

Mit der satirischen Wendung der Geburt eines göttlichen Kindes liegen Argumente vor, die bestärken, dass Crispus mit Oekolampad gleichzusetzen ist. Dass mit dem göttlichen Kind, dessen eigentlicher Name uns vorenthalten wird, eine Deviation von Christus zu Crispus intendiert ist, liegt nahe. Für die Biographie Oekolampads besitzen Blumen Aussagekraft: Die Frau, die er im März 1528 heiratet und die ihm nach nur neun Monaten ein erstes gemeinsames Kind (Eusebius) zur Welt bringt, trägt den Namen „Wibrandis Rosenblatt“⁴⁰. Mit der Geburt des Crispus kündigt sich dessen Werdegang an: von der Ehelosigkeit Abstand zu nehmen und die Lehre Christi dementsprechend neu zu interpretieren. Lilien und Veilchen stehen dieser Auslegung der ‚Sendung‘ Oekolampads nicht im Wege. Für die Blumen, die sein Erwachsenwerden (negativ) symbolisieren, lässt sich eine stimmige Erklärung beibringen: Veilchen und Lilien sind (nicht nur) bei Vergil Symbol für die Bereitschaft zur sinnlichen Liebe, sprich die Erotik und die Hochzeit. Für diese Interpretation ist eine Anspielung auf kanonische Textstellen der lateinischen Poesie zu vermuten⁴¹.

Wie eingangs erwähnt, steht die Erforschung des Werkes Atrocians erst am Anfang. Ein erster näherer Blick in seine *Querela missae* lässt erkennen, dass es lohnt, diesen „Hartnäckigen“ vertieft zu erkunden. Die *Querela missae* gibt Aufschluss über ein poetisches Verfahren, sich die Satire anzuverwandeln und in den Dienst der Reformationsgegner zu stellen, die hier zwischen derbem Spott und subtiler Polemik oszilliert. Aus der *Klage der Messe*, die bereits ahnt, dass ihr Ende gekommen ist, spricht ein Autor, für den der Umsturz durch die Frauen im Umkreis der Reformatoren, wenn schon nicht verschuldet, so doch erheblich mitgetragen und ‚popularisiert‘ wird.

BIBLIOGRAPHIE

QM = *Querela missae, Ioanne Atrociano authore, opusculum elegans, ac recens natum atque excusum. Item eiusdem, Ioannis Atro. Nemo evangelicus. Praeterea. Eiusdem Io. Atr. Elegia de bello rustico. Ad haec. Mothonia, & Liber Epigrammatum eiodem Io. Atro. Basileiae apud Ioannem Fabrum Emmeum Iuliacensem. Anno M.D.XXIX.*

BURGHARTZ 2004 = S. BURGHARTZ, *Wibrandis Rosenblatt – die Frau der Reformatoren*, in *Theologische Zeitschrift*, 60, 2004, p. 337–349.

38 Amomum lässt Giftpflanzen sterben.

39 Amomum wächst als Frucht auf der sonst dornigen Brombeere.

40 Zu Wibrandis Rosenblatt und der aktiven Rolle der Ehefrauen der Priester für die Reformation vgl. BURGHARTZ 2004.

41 Verg., *Aen.*, 12, 67–69 (Rosen und Lilien). Bei Claudian (*Rapt. Proserp.*, 2, 12) verweisen Rosen, Lilien und Veilchen auf die bevorstehende Hochzeit der Cerestochter.

- FOLKERTS 2001 = M. FOLKERTS, *Eine Verwechslung mit Folgen: die Humanisten Acronius und Atrocianus*, in *Sudhoffs Archiv. Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte*, 85, 2001, p. 55–63.
- GARBER 2009 = K. GARBER, *Erasmus und die Friedensutopie im europäischen Humanismus. Versuch einer geschichtlichen Rekonstruktion*, in *ibid.*, *Literatur und Kultur im Europa der Frühen Neuzeit. Gesammelte Studien*. München, 2009.
- HAMM 2001 = J. HAMM, *Servilia bella. Bilder vom deutschen Bauernkrieg in neulateinischen Dichtungen des 16. Jahrhunderts*, Wiesbaden, 2001.
- HINDERMANN 2011 = J. HINDERMANN, s. v. *Atrocianus, Johannes*, in *Verfasserlexikon Frühe Neuzeit*, VL 16, vol. 1, 2011, Sp. 128–133.
- IJSEWIJN & SACRÉ 1998 = J. IJSEWIJN & D. SACRÉ, *Companion to Neo-Latin studies*, part. II, *Literary, linguistic, philological and editorial questions*, Leuven, ²1998. <http://www.uni-mannheim.de/mateo/camautor/atrocianus.html> (zuletzt konsultiert am 13.06.2016).
- PLOTKE 2005 = S. PLOTKE, s. v. *Atrocianus*, <http://www.ub.unibas.ch/cmsdata/spezialkataloge/poeba/>, 2003–2005 (zuletzt konsultiert am 13.06.2016).